

## Stadtplanung Berlin Mitte

### Wohnungen am Roten Rathaus

Von Ulrich Paul und Thomas Rogalla



Bauerwartungsland Mitte: Die DDR verschwindet stückweise. Der Palast der Republik (r.) ist abgerissen, das Zentrum Warenhaus (l.) neu gestylt. SPD-Chef Stöß will nun auch das grüne Marx-Engels-Forum sowie das Rathausforum neu bebauen.

Foto: Berlin Press/Klaus Oberst

**SPD-Parteichef Jan Stöß überrascht Fraktion und Senat mit neuen Plänen für die Mitte Berlins. Das Gebiet zwischen Bahnhof Alexanderplatz und Marx-Engels-Forum sei geprägt von einer Herrschaftsarchitektur, die von der Stadtgesellschaft gemieden werde.**

Der Berliner SPD-Landeschef Jan Stöß belebt unerwartet die Diskussion um die Zukunft von Berlins historischer Mitte. Stöß schlägt vor, sich bei der Gestaltung des Rathausforums

zwischen Bahnhof Alexanderplatz und Marx-Engels-Forum ebenso wie bei der Gestaltung des Molkenmarktes am historischen Stadtgrundriss zu orientieren. Am Fuß des Fernsehturms sowie auf dem Marx-Engels-Forum würden danach neue kleine Wohnhäuser entstehen. Stöß will jedoch keine Häuser mit historisierenden Fassaden, „sondern eine moderne, zeitgemäße Architektur“, die Urbanität schaffe, wie er der Berliner Zeitung sagte.

Der Berliner SPD-Landeschef Jan Stöß belebt unerwartet die Diskussion um die Zukunft von Berlins historischer Mitte. Stöß schlägt vor, sich bei der Gestaltung des Rathausforums zwischen Bahnhof Alexanderplatz und Marx-Engels-Forum ebenso wie bei der Gestaltung des Molkenmarktes am historischen Stadtgrundriss zu orientieren. Am Fuß des Fernsehturms sowie auf dem Marx-Engels-Forum würden danach neue kleine Wohnhäuser entstehen. Stöß will jedoch keine Häuser mit historisierenden Fassaden, „sondern eine moderne, zeitgemäße Architektur“, die Urbanität schaffe, wie er der Berliner Zeitung sagte.



Der Molkenmarkt heute: Das Gebiet zwischen dem Roten Rathaus (unten links) und dem Stadthaus (Bildmitte) ist durch Straßenschneisen geprägt, es wirkt unwirtlich.

Foto: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung

Mit seinem Vorschlag meldet sich Stöß erneut bei einem Thema zu Wort, für das Stadtentwicklungssenator Michael Müller (SPD) in der Landesregierung zuständig ist. Als einen Grund für seinen Vorstoß führte Stöß die unzureichende Aufenthaltsqualität in der historischen Mitte an. „Das Marx-Engels-Forum ist eine Brache, geprägt von Herrschaftsarchitektur, umgeben von überdimensionierten Straßenschneisen. „Diese unwirtliche Gegend wird von der Stadtgesellschaft gemieden“, sagte er.

## **Zwei Gründe für Zeitpunkt des Vorschlags**

Dass der Vorschlag des Parteichefs, der von Fraktionschef Raed Saleh grundsätzlich unterstützt wird, zum gegenwärtigen Zeitpunkt kommt, hat laut Stöß zwei Gründe. Erstens wolle die SPD den Wohnungsbau in der Innenstadt fördern. Zum zweiten seien das Stadtschloss und die Verlängerung der U-Bahnlinie 5 bereits im Bau, deshalb müsse man jetzt nach Antworten auf städtebauliche Fragen suchen, die sich bereits jetzt und nicht erst nach 2017 mit Fertigstellung der Schlossfassade stellen.

Das Wohnungsproblem werde man zwar mit einigen hundert Wohneinheiten am Marx-Engels-Forum oder am Molkenmarkt allein nicht lösen können, aber es könne ein Beitrag sein, den Bedarf auch an bezahlbaren Wohnungen zu decken, so Stöß. Der SPD-Chef hält die Internationale Bauausstellung (IBA) 2020 für das richtige Forum, um die Pläne zu entwickeln.

## **"Nicht einfach konservieren"**

Den Städtebau der DDR will er nicht grundsätzlich in Frage stellen. „Wir wollen respektvoll mit dem Erbe der DDR-Stadtplanung umgehen“, auch wenn diese teils „brachial“ in die historische Stadtstruktur eingegriffen habe. Allerdings müsse sich die Mitte der Stadt auch weiterentwickeln können, „deshalb können wir den gegenwärtigen Zustand nicht einfach konservieren“.

Beim Koalitionspartner der Sozialdemokraten, der CDU, kommen die Überlegungen des SPD-Chefs gut an. „Darüber freuen wir uns sehr“, sagte der CDU-Abgeordnete Stefan Evers. Die CDU setzt sich seit langem für eine kleinteilige Gestaltung des Rathausforums ein.

## **Überraschung in Stadtentwicklungsverwaltung**

Sowohl in der Stadtentwicklungsverwaltung als auch in der SPD-Fraktion zeigt man sich indes überrascht vom Vorstoß des Parteivorsitzenden. Natürlich könne man über die Aufenthaltsqualität diskutieren, sagte die Stadtentwicklungspolitikerin Ellen Haußdörfer. Aber zum einen sollte das nicht über die Zeitung geschehen, zum anderen sei der Zeitpunkt verfrüht und zum dritten habe sich die SPD dazu bekannt, an dieser Stelle „grünteprägt Aufenthaltsräume“ zu erhalten. Ihr Fraktionskollege Daniel Buchholz mahnt zur Zurückhaltung beim Umgang mit dem DDR-Bauerbe: „Mit vorschnellem Abriss hat die SPD in den letzten Jahrzehnten keine guten Erfahrungen gemacht.“ Senatsbaudirektorin Regula Lüscher verwies darauf, dass für die historische Mitte mehrere Bebauungspläne erarbeitet worden seien, nach denen rund 1 500 Wohnungen entstehen können.

## **Umsetzungsfähiges realisieren**

Zum Beispiel an der Breite Straße und am Schinkelplatz. Dort sei „eine kleinteilige, an die Historie angelehnte Parzellierung vorgesehen.“ Lüscher warnt: „Wenn wir die jetzigen öffentlichen Freiflächen des Rathausforums in Bauland umwandeln, werden die früheren Eigentümer Rückübertragungsansprüche für ihre alten Grundstücke stellen. Das wird möglicherweise über Jahre die weitere Entwicklung blockieren.“ Darum habe Wohnungsbau am Rathausforum für sie „nicht die oberste Priorität, hingegen ein Dialog mit der Stadtgesellschaft.“



Der Molkenmarkt morgen: Die breiten Straßen sollen zurückgebaut werden, auf den so gewonnenen Flächen sollen neue Häuser für städtisches Flair sorgen.

Foto: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung

Lüscher sagte: „Ich glaube, wir sollten jetzt die Kräfte darauf konzentrieren, die umsetzungsfähigen Pläne zu realisieren.“ Den Vorschlägen für eine IBA erteilte sie ebenfalls eine Abfuhr. „Eine reine IBA zur Revitalisierung von Innenstädten kann ich mir nicht vorstellen. Das ist für mich ein Thema, das man vor 20 Jahren mit Recht intensiv betrieben hat.“ Aber die internationale städtebauliche Diskussion richte sich heute auf andere Orte: „Es geht heute darum, die Peripherien, die großen Siedlungen der Nachkriegszeit zu reurbanisieren.“